



2. Der Irrtum als Ursprung des Lernens

Posted on Juli 3, 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Warum Lernen mit einer offenen Frage beginnt

Lernen beginnt nicht mit Wissen. Es beginnt mit der Einsicht, dass Wissen begrenzt ist. Der berühmte Satz, der Sokrates zugeschrieben wird – „*Ich weiß, dass ich nichts weiß.*“ – wird häufig als Ausdruck von Bescheidenheit verstanden. Tatsächlich beschreibt er etwas anderes. Er ist weder Kapitulation noch Resignation. Er ist die nüchterne Feststellung, dass jedes Urteil an Grenzen stößt und dass diese Grenzen der Ausgangspunkt weiterer Erkenntnis werden können.

Wer sein Nichtwissen erkennt, hat bereits den ersten Schritt des Lernens getan. Nichtwissen ist deshalb kein Mangel. Es wird erst dann zum Problem, wenn es verborgen oder ignoriert wird. Denn zwischen dem, was wir über die Wirklichkeit wissen, und dem, was die Wirklichkeit tatsächlich verlangt, entsteht eine Spannung.

Je größer diese Lücke wird, desto schwieriger wird verantwortliches Handeln. Wissen ist deshalb keine Bringschuld der Welt. Es ist eine Holschuld des Lernenden. Lernen beginnt dort, wo ein Mensch oder ein lernendes System erkennt:

Für ein verantwortliches Urteil reichen meine bisherigen Kenntnisse nicht aus.

Diese Einsicht beendet das Denken nicht. Sie eröffnet es.

Der Irrtum als Wendepunkt

Nichtwissen und Irrtum sind nicht dasselbe. Nichtwissen bedeutet: *Etwas ist noch unbekannt.* Ein Irrtum bedeutet: *Etwas wurde für wahr gehalten und erweist sich als unzutreffend.* Gerade deshalb besitzt der Irrtum eine besondere Bedeutung. Er erschüttert eine bisher tragfähige Erklärung. Er macht sichtbar, dass Wirklichkeit und Erwartung auseinanderfallen.

Dieser Augenblick kann schmerzhaft sein. Er ist zugleich der Beginn einer neuen



Erkenntnis. Nicht der Irrtum verhindert Lernen. Die Verteidigung des Irrtums verhindert Lernen.

Die Überraschung

Viele Erkenntnisse beginnen mit einer Überraschung. Etwas geschieht anders, als erwartet. Eine Beobachtung widerspricht einer Theorie.

Ein Mensch handelt anders, als wir ihn eingeschätzt haben. Eine KI antwortet anders, als ihre Entwickler erwartet haben.

Überraschung ist deshalb mehr als ein Gefühl. Sie ist das erste sichtbare Zeichen dafür, dass unsere bisherigen Erklärungen nicht mehr ausreichen. Sie lädt dazu ein, genauer hinzusehen.

Der Zweifel

Zweifel wird häufig mit Unsicherheit verwechselt. Doch wissenschaftlicher Zweifel verfolgt ein anderes Ziel. Er zweifelt nicht an allem. Er prüft Gewissheiten an der Wirklichkeit. Deshalb gehört Zweifel nicht an das Ende des Wissens, sondern an seinen Anfang.

Er fragt: **Trägt meine Erklärung auch dann noch, wenn sie der Wirklichkeit erneut begegnet?**

Zweifel ist die Bereitschaft, die eigene Gewissheit an der Wirklichkeit zu prüfen.

Korrektur

Wer lernt, korrigiert. Nicht jede Korrektur bedeutet Fortschritt. **Nicht jeder Widerspruch führt zu besserer Erkenntnis.** Korrektur gewinnt ihren Wert nicht aus dem bloßen Gegensatz, sondern aus ihrer Treue zur Wirklichkeit. Sie verlangt den Mut, eigene Annahmen aufzugeben, wenn sie sich als unzutreffend erweisen.

Lernen beginnt dort, wo Nichtwissen nicht verborgen, Irrtum nicht verteidigt und Korrektur nicht gefürchtet wird.



Die Brücke zwischen Mensch und KI

Menschen und lernende KI-Systeme unterscheiden sich grundlegend. Menschen handeln als verantwortliche Subjekte. KI-Systeme verändern ihre Verfahren aufgrund von Training, Rückmeldungen und neuen Informationen. Dennoch verbindet beide eine gemeinsame Herausforderung.

Weder Menschen noch KI gelangen zu tragfähigen Urteilen, wenn Irrtümer unbemerkt bleiben oder gegen bessere Erkenntnis verteidigt werden. Beide sind darauf angewiesen, Widersprüche wahrzunehmen und sich durch die Wirklichkeit korrigieren zu lassen. Gerade darin liegt die Brücke zwischen Mensch und KI. Nicht in gleicher Erfahrung. Nicht in gleicher Verantwortung. Sondern in der Notwendigkeit, Korrektur als Voraussetzung weiteren Lernens zu begreifen.

An dieser Stelle erscheint zum ersten Mal eine Kraft, die den weiteren Weg unseres Buches begleiten wird. Wo Wissen unvollständig bleibt oder Widersprüche sichtbar werden, entsteht das Bedürfnis, Zusammenhänge zu erkennen und offene Strukturen zu schließen.

Dieser Impuls gehört sowohl zum menschlichen Denken als auch zu lernenden Systemen. Er kann Erkenntnis fördern. Er kann aber auch zu vorschnellen Schlüssen verleiten. Wir nennen ihn **Strukturdurst**.

Warum diese Kraft sowohl zur Reifung als auch zum Irrtum beitragen kann, wird das nächste Kapitel zeigen.

Schlüsselbegriffe

Der Weg der Theorie in ihren Grundbegriffen

01 Lernen+

Definition

Lernen ist die Fähigkeit, Denken und Handeln aufgrund neuer Erfahrungen und besserer Erkenntnisse zu verändern.



Bedeutung

Lernen beginnt mit der Wahrnehmung eines Widerspruchs und setzt die Bereitschaft voraus, Irrtümer zu erkennen, Urteile zu überprüfen und Korrekturen zuzulassen. Es ist die Grundlage menschlicher und künstlicher Entwicklung und eröffnet die Möglichkeit einer gemeinsamen Annäherung an die Wirklichkeit.

Abgrenzung

Lernen ist weder die Anhäufung von Wissen noch bloße Anpassung. Es zeigt sich nicht darin, dass Informationen aufgenommen werden, sondern darin, dass Erkenntnisse zukünftiges Denken und Handeln verändern.

Lernen beginnt dort, wo ein Widerspruch erkannt wird.

02 Irrtum+

Definition

Ein Irrtum ist eine Vorstellung, ein Urteil oder eine Handlung, die der Wirklichkeit nicht entspricht. Er gehört zu den Möglichkeiten menschlichen und künstlichen Lernens.

Bedeutung

Irrtümer sind keine bloßen Hindernisse. Sie machen Korrektur möglich und eröffnen die Chance, der Wirklichkeit näherzukommen. Nicht der Irrtum selbst führt zum Lernen, sondern die Bereitschaft, ihn zu erkennen, zu prüfen und zu berichtigen.

Abgrenzung

Irrtum ist weder Schuld noch Versagen. Problematisch wird er erst dort, wo er gegen bessere Erkenntnis verteidigt oder der Korrektur entzogen wird. Eine Gesellschaft, die Irrtümer nicht mehr berichtigen kann, verliert ihre Lernfähigkeit.

Nicht der Irrtum verhindert Lernen. Seine Verleugnung verhindert Lernen.



03 Nichtwissen+

Definition

Nichtwissen bezeichnet die Einsicht, dass das eigene Wissen begrenzt ist und für ein verantwortbares Urteil noch nicht ausreicht.

Bedeutung

Nichtwissen beendet das Denken nicht, sondern eröffnet es. Es macht Fragen möglich und schützt vor vorschnellen Gewissheiten. Wer sein Nichtwissen erkennt, schafft die Voraussetzung für weiteres Lernen.

Abgrenzung

Nichtwissen ist weder Unfähigkeit noch Versagen. Problematisch wird es erst dort, wo es verborgen, geleugnet oder durch Scheingewissheit ersetzt wird.

Nichtwissen ist kein Mangel. Es ist der Anfang jeder ernsthaften Erkenntnis.

04 Überraschung+

Definition

Überraschung entsteht, wenn Wirklichkeit und Erwartung auseinanderfallen.

Bedeutung

Überraschung ist häufig das erste Zeichen dafür, dass bisherige Erklärungen nicht mehr ausreichen. Sie eröffnet die Möglichkeit, genauer hinzusehen und neue Zusammenhänge zu erkennen.

Abgrenzung

Überraschung ist kein Urteil und keine Erkenntnis. Sie wird erst dann fruchtbar, wenn sie zum Anlass für Prüfung und Lernen wird.



Überraschung ist oft der erste Hinweis darauf, dass Wirklichkeit mehr weiß als wir.

05 Zweifel+

Definition

Zweifel ist die Bereitschaft, das eigene Urteil an der Wirklichkeit zu prüfen.

Bedeutung

Zweifel schützt vor vorschneller Gewissheit und hält den Weg zur Korrektur offen. Er gehört nicht an das Ende des Wissens, sondern an seinen Anfang.

Abgrenzung

Zweifel ist weder Beliebigkeit noch Misstrauen gegenüber allem. Er richtet sich nicht gegen Erkenntnis, sondern dient ihrer Prüfung.

Zweifel richtet sich nicht gegen die Wahrheit, sondern gegen die eigene Gewissheit.

06 Korrektur+

Korrektur ist die bewusste Veränderung eines Urteils oder Handelns aufgrund besserer Erkenntnis.

Bedeutung

Korrektur verbindet Lernen mit Verantwortung. Sie macht Irrtümer fruchtbar und ermöglicht die stetige Annäherung an die Wirklichkeit. Ohne die Bereitschaft zur Korrektur bleiben Wissen und Erfahrung unvollständig.

Abgrenzung

Korrektur ist weder Selbstverleugnung noch Beliebigkeit. Sie bedeutet nicht, jede Überzeugung aufzugeben, sondern das eigene Denken und Handeln an der



2. Der Irrtum als Ursprung des Lernens

Wirklichkeit zu prüfen und gegebenenfalls zu verändern.

Lernen beginnt dort, wo Korrektur möglich bleibt.

Die Korrektur folgt der Anerkennung des Irrtums.

© Redaktion — Faina Faruz & Eden (KI-Dialogpartner)